



Europäisches Institut für Klima & Energie ; Jena e.V.
<http://www.eike-klima-energie.eu/>

Rückfragen bei den **Pressesprechern:**

Dipl.-Ing. Michael Limburg
limburg@grafik-system.de
 Tel.: +49-(0)33201-31132

Dipl.-Met. Klaus-Eckart Puls
klaus.heide.puls@t-online.de
 Tel.: +49-(0)4745-931757

Dipl.-Met. Klaus-Eckart Puls

Dieser Artikel im web:

- + <http://www.eike-klima-energie.eu/publikationen/klaus-puls-dipl-meteorologe/puls-publikation/eisberg-voraus-weltuntergang-auch/>
- + <http://weltenwetter.blogspot.com/search?q=Eisberg+voraus>
- + <http://www.schmanck.de/PulsIce.htm>

28.03.2008

Eisberg voraus - Welt-Untergang auch ?

Im März 2008 löste sich ein ca. 100 km² großer Eisberg vom **Wilkins-Schelf** der Antarktis, sowie eine Reihe von kleineren Bruchstücken.

Bei dem anschließenden Medien-Spektakel zeigt sich, daß die unermüdlichen Propheten der Klima-Katastrophe eines erreicht haben:

Mit einem seit Jahrtausenden normalen Ereignis wie dem Abbrechen eines Eisberges vom polaren Eisschelf versetzen sie mit Hilfe der Medien eine mittlerweile hoch-sensibilisierte und hysterieformte Weltbevölkerung jederzeit mühelos in Panik.

Welche üblichen physikalischen Prozesse ständig in den 1-2 km dick gepackten Eisschilden über Antarktika und Grönland ablaufen, das hat soeben wieder der Leiter der Deutschen Kommission des Internationalen Polarjahres 2007/08 folgendermaßen erklärt: *"Dort (in Grönland) wurde festgestellt, daß einer der größten Gletscher derzeit in einer unglaublichen Geschwindigkeit abschmilzt. Er bewegt sich gut 40 m pro Tag in Richtung Meer... Ob dies ein Indiz für den Klimawandel ist, ist jedoch nicht sicher... Es ist auch durchaus denkbar, daß der Gletscher durch die entstandene Eismenge und das Gewicht am Untergrund den Druckschmelzpunkt erreicht hat. Dann würde sich bildlich gesehen unter dem Eis eine Flüssigkeitsschicht bilden, auf der der Gletscher praktisch ausrutscht und sich schneller vorwärts bewegt. **Wir sprechen in dem Zusammenhang auch von Ausflußzyklen. Nur weil ein Gletscher abschmilzt, muß das nicht gleich etwas mit höheren Temperaturen zu tun haben.**" (Dr. Reinhard Dietrich, in: Sonntags-Journal, Bremerhaven, 16.03.2008, S.2).*

Dem müßte man eigentlich nichts hinzufügen, denn was diesbezüglich für Grönland gilt, das gilt auch für die Antarktis. Aber einige meteorologische Überlegungen, Fakten und Zusammenhänge darüber hinaus erscheinen in der derzeit wieder einmal bis in die Nähe der Hysterie angeheizten Klima-Debatte sinnvoll.

Zunächst ist festzustellen: In allen Zeiten historischen Klimawandels gab es weder eine gleichmäßige globale Erwärmung noch eine entsprechende gleichmäßige Abkühlung. So ist das auch heute - global wie auch in der Antarktis, wie eine zusammenfassende Übersicht feststellt: *"Die Sommertemperaturen sind in Teilbereichen angestiegen, in anderen Südpolarregionen ist die Temperatur in den letzten 50 Jahren konstant geblieben bzw. leicht gefallen. Der teilweise Temperaturrückgang in der Antarktis, der von den Modellen her*

nicht erwartet war, wird auf verschiedene Ursachen zurückgeführt." (Quelle: Beising, R.: Klimawandel und Energiewirtschaft, VGB PowerTech Service GmbH, Essen, 2006, S.127).

Die einzige größere antarktische Region, in der es in den letzten Jahrzehnten wärmer geworden ist, ist genau das Gebiet, in dem der jüngste Eisberg abgebrochen ist - die Region der **Antarktischen Halbinsel**. Diese Region liegt rund 1000 km südlich von Feuerland, und somit voll im Einflußgebiet der stärksten Windströmung der Erde, der südhemisphärischen Westwinddrift; bei den früheren Kap-Horn-Umseglern waren diese geographischen Breiten als "Brüllende Vierziger und Fünfziger" (**Roaring forties**) und als "Schreiende Sechziger" (**Shrieking sixties**) berüchtigt und gefürchtet. Daher spielen bei Eisabbrüchen in der West-Antarktis nicht nur Dicke, Temperatur und Konfiguration des aktuellen Eises eine Rolle, sondern auch Intensitäts-Schwankungen dieser Westwinde, analog zu den Zirkulations-Schwankungen in den gemäßigten Breiten der Nordhalbkugel (z.B. NAO).

Meteorologisch wird damit klar: Intensivieren sich die Westwinde, so wird es in der Westantarktis einerseits wärmer, andererseits im Eisschelf "unruhiger" - beides beschleunigt Eisabbrüche.

Folglich hat es auch deshalb in früheren Jahrzehnten immer wieder Abbrüche riesiger und noch bedeutend größerer Eisberge gegeben. Dabei wurde z.B. in den siebziger Jahren des 20. Jahrhunderts diskutiert, solche Eisberge nach Südafrika und vor allem Richtung Namibia zu schleppen - für die dortige Trinkwasser-Versorgung oder sogar zur Bewässerung von Trockengebieten. Solche Debatten waren möglich, denn : Der Treibstoff für Hochsee-Schlepper war billig, vor allem aber - es gab keine IPCC-Institute mit wöchentlichen Klima-Horror-Meldungen.

Bei den Eisabbrüchen am Schelf von z.B. Antarktika oder Grönland spielt immer auch die angewachsenen Eismasse eine Rolle, und da ist für den Südpolbereich zu vermelden: *"In den letzten 30 Jahren hat die Masse der antarktischen Eiskappe zugenommen, einen 6000-jährigen langen Trend umgekehrt. Die Antarktis enthält 90 % des Eises in der Welt und wächst."* (Quelle: www.scienceandpolicy.org, Deutsche Übers.: M. Limburg, 8.2.07, <http://www.oekologismus.de/>).

Und schließlich seien Aussagen von den Direktoren des für Polarforschung hochkompetenten Alfred-Wegener-Instituts zum Eisverhalten zitiert:

Zunächst Vizedirektor **Prof. Miller** zum Gletscher-Verhalten: *"Das Abschmelzen des Grönland-Eises taugt nicht für Endzeit-Szenarien"* (Handelsblatt, 08.08.2007, "Wenn der Gletscher ruft - Politiker pilgern nach Grönland"), und weiter am a.O. '...auch für den Sermeq Kujalleq sieht Miller nicht schwarz: *"... der Rückgang der Gletscherzunge werde in den nächsten Jahren zum Stillstand kommen"*.

Mit gleicher Sachlichkeit bemerkt die neue **AWI-Direktorin Dr. Karin Lochte** in einem FAZ-Interview (FAZ 16.11.2007, S.46) auf die Frage, ob die starken Meereisverluste im Sommer 2007 ein Indiz für die künstliche Erwärmung sei: *"Das müssen wir erst noch sehen. **Wir wissen heute noch nicht, ob das Teil eines Zyklus ist, ob wir in vielleicht fünf Jahren wieder mehr Eis haben...**"*.

Beide Aussagen beziehen sich zwar zunächst auf die Arktis, haben jedoch hinsichtlich des wissenschaftlichen Gehaltes gleichermaßen Gültigkeit für die Antarktis.

Also - Entwarnung für die Eisberg-Katastrophe? Bei genauem sachlichen Hinsehen - ja! Jedoch - die nächste Horror-Meldung (...oder müßte man besser sagen: 'Horror-Meinung') der Katastrophiker kommt bestimmt - vielleicht schon morgen!?

Klaus-Eckart Puls, EIKE